

Juliane Britta Brandt

Dr. med.

Lebensqualität bei Langzeitüberlebenden eines Hodgkin-Lymphoms nach Hochdosischemotherapie mit anschließender autologer Blutstammzelltransplantation - Ein Vergleich mit Referenzwerten aus einer Gruppe mit konventioneller Chemotherapie behandelter Patienten und mit der gesunden deutschen Bevölkerung

Promotionsfach: Innere Medizin

Doktorvater: Priv.-Doz. Dr. med. Mathias Witzens-Harig

In der vorliegenden Dissertation wurde die Lebensqualität von Langzeitüberlebenden eines Hodgkin-Lymphoms, die mit einer Hochdosischemotherapie und anschließender autologer Blutstammzelltransplantation behandelt wurden, untersucht: einerseits im Vergleich zu Patienten, die eine konventionelle Chemotherapie erhalten haben, und andererseits im Vergleich zur gesunden deutschen Bevölkerung. Die Lebensqualität wurde mittels zweier standardisierter Fragebögen erfasst (EORTC QLQ-C30 und EQ-5D).

Insgesamt konnten die Daten von 98 Patienten ausgewertet werden. 37 Patienten, die zwischen 1986 und 2007 eine Hochdosischemotherapie mit anschließender autologer Blutstammzelltransplantation erhalten haben (durchschnittliche Follow-up-Dauer: elf Jahre), wurden verglichen mit 61 Patienten, die zwischen 1998 und 2009 mit einer konventionellen Chemotherapie behandelt wurden. Einschlusskriterium war die Bedingung, dass sich die Patienten zum Zeitpunkt der Befragung in einer kompletten Remission befanden.

Bezüglich der durch den EQ-5D-Fragebogen erhobenen Werte bestehen keine signifikanten Unterschiede zwischen den drei Gruppen. Aus den mit dem EORTC QLQ-C30 erfassten Daten geht hervor, dass die Hochdosistherapie-Gruppe im Vergleich zur gesunden Bevölkerung eine signifikant schlechtere Lebensqualität in allen Unterkategorien der Funktionsskalen sowie in vier Unterkategorien der Symptomskalen hat. Auch bei den Patienten der konventionellen Chemotherapie-Gruppe sind die Lebensqualitätswerte in den Funktions- und Symptomskalen im Vergleich zur gesunden Bevölkerung signifikant schlechter, wenn auch in weniger Kategorien. Im Vergleich der beiden Patientengruppen scheint sich bei der Hochdosis-Gruppe im reinen Mittelwertvergleich ebenfalls ein Trend zu

einer schlechteren Lebensqualität anzudeuten; diese Unterschiede erweisen sich aber als nicht signifikant – mit Ausnahme der Kategorie Dyspnoe, die mit einem p-Wert von kleiner 0,001 höchst signifikant schlechter ist.

Es ist hervorzuheben, dass die Langzeitüberlebenden eines Hodgkin-Lymphoms im Vergleich zur gesunden Bevölkerung insgesamt signifikant schlechtere Werte für die Lebensqualität aufweisen. Daher darf man die mit der Toxizität jeglicher Chemotherapie verbundenen Spätfolgen nicht unterschätzen. Das Ziel zukünftiger Studien muss also weiterhin die Entwicklung weniger toxischer Therapieregime sein.